



Handwritten text, possibly a signature or date, written in cursive script. The text is faint and difficult to decipher, but appears to include the word "Anzahl" and some numbers.



M. S!
Als
Der Hoch-Edle, Beste und Hochgelahrte Herr/

Herr D. Hiob Christian
Bebbard/

Hochberühmter MEDICUS zu Erfurt / Ihro Hoch-Zürst.
Durchl. zu Schwarzburg-Arnstadt / wie auch unter
schiedlicher Grafen
Hochbestallter Leib-MEDICUS,

Mit
Der Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Jugend-
reichen Jungfer

Marien Magdalenen
Weuselin /

Des Hoch-Edlen / Besten und Hochgelahrten

Herrn D. Georg Ernst Weusels/

Wohlberuffenen Medici, auch wohlbestallten Stadt-
Phyfici allhier

Eheleiblichen ältesten Jungfer Tochter/

Den 29. Octobr. dieses 1709ten Jahres in Sorgau durch Priester-
liche Copulation ehelich verknüpffet wurde/

Solte
Dem Herrn Bräutigam
mit diesem Blatte aufwarten

Dessen
ergebenster Diener/

Joh. Christ. Urban.

MDCCX/ gedruckt bey Joh. Zachar. Hempen.

Hochgeehrtester Herr Bräutigam.



D wohl die gegen meine Wenigkeit tra-
gende sonderbare Affectiön, welche Sie bey dem
ersten Eintritt in meine Schul-Bohning mich spüren
lassen / als auch der damahls geführte höchst-angeneh-
me Discurs von der Music und der selben Liebhaber / ha-
ben mich Ihnen dermassen verbindlich gemacht / daß ich
allenmahl / nur bey Erinnerung Ihres wertheften Na-
mens Ihnen nichts / als lauter Gutes von Gott er-
biten werde. Ich habe über dieses noch die unverhoffte
Ehre gehabt / zu Ihrer mit Gott glücklich angestell-
ten Hochzeit eingeladen zu werden / um allda nebst Ihren vornehmen Gästen als
ein geringer Diener Derer selben mich mit Sit in dem HERN zübergütigen / und
zugleich uoer Ihr Glück / welches Sie Gott / durch eine glückliche Heyrath / in
unserm Torgau finden lassen / innigst zu erfreuen. Vor diese unverdiente Eh-
re bleibe Sie ergebentsten Dank schuldig / und bedauere / daß / gewisser Ursachen
wegen / Sie an Ihrem Freuden-Tage nicht mündlich sprechen / und dazu gra-
tuliren können. Inmittelft hoffe / Sie werden mit Ihrem Diener zu frieden
seyn / wenn ich durch dieses Blatt bestens zu entschuldigen suche / und mel-
ne Devoir damit abzustatten untersehen wollen. Es hätte zwar / wie es sonst
gebräuchlich / in einem poliren Carmine geschehen sollen / weil aber meine Feder
dies hier zu nicht geschickt genug / theils auch die Hochzeit-Verse von wenigen ge-
achtet und geliebet werden / so hab ich lieber mit meiner Feder zu Hauße bleiben / und
es eifert gelehrtern und geschicktern überlassen wollen / weil ich ohn dem geschehe /
daß ich die Vermahnung meines ehemals im Lehren trey-erfundener / nuntze-
sel. Herrn M. Fancii, Rect. Sorl. Gymn. noch nie vergessen / daß man in fingendis
& pangendis Carminibus sich heutiger zwar curieuxen / aber auch bösen Welt/
nicht gleich stellen / und der alten Heydnischen Götter Rabinen gebrauchen solte.
Welches ich auch biß daro in acht genommen / und den Befehl auch ferner respec-
tiren werde / bedoraus / da ich nachgehends befunden / daß nicht allein der from-
me / und der gelehrten Welt wohl bekannte Lallenius an einem gewissen Orte
seiner herrlichen Schrifften / sondern auch mit ihme viele wackere Theologi
es vor sundlich und ärgerlich halten / wenn man sich nunmehr fast schämen wil /
den Namen Gottes in seinen Gedichten zu führen / sondern vielmehr Lust hat /
von der Venere, Cupidine, und dergleichen Teuffelen / zu schreiben. Welches /
wie der enstige Härber anmercket / allerdings ein großer Greuel ist / wenn man
iso solche unflätige Hochzeit-Gedichte zu lesen bekommt / die mancher unreiner
Geist ausspreyt / und daran seine Belustigung hat / wenn er bißweilen gar sub-
til und verblümt / oft aber auch deutlich und grob gnung / solche Joren und
Schand-Sachen vorbringet / daß sie die Schweine kaum frassen. Der alte Ti-
bingische Theologus D. Hafnerrefferus, fällt in seinem Comp. Theol. p.m. 76.
hivon dieses Judicium: Male Poëta Christiani poemata sua nominibus Deo-
rum gentilium ornant. Gewiß / solte der Römische Käyser Augustus noch le-
ben / welcher den sonst sinnreichen Poëten Ovidium, wegen seiner garftigen und
unzüchtigen Bücher de Arte amandi, aus seinem Vaterlande / der Stadt Rom /
gejaget / und in die kalte Nordländer bannisset hat / er würde / als ein Heyde /
vielen Christen / welche recht unchristliche Verse hinschmierren / den Lauff-Zeddel

in dergleichen kalte Pänder geben / daß sie ihre unzüchtige Pflanz abzutreiben /
Gelegenheit finden möchten. Nicht diesem ist ja das Verse-machen so gemein
worden / daß auch (sunt verba cuiusdam Theologi) fast alle teutsche Schreiber /
Schüler und Schneider / Verse schrieben / und / wenn sie das Geld nicht dauerte /
sie lieber wolten zu Poëten machen lassen / da sie doch vielmal nicht besser rühen
können / als seiner Schweiger / welcher seiner Catharinen zu Ehren diese drey wun-
der-schöne Zeilen schrieb:

Mein Weib heisst Cätt/
Hat ein Maul / wie ein Sau/
Und saufft gerne Most.

Oder / wenn sie gar Anagrammata machen wolten / da läßt sich erst ihr herrlicher
Verstand sehen. Wie sich denn einer ziemlich bloß gegeben / als er aus Daniel
wolte Homo heraus bringen / so daß er sich deutlich erklären und darunter setzen
musste: D mutatur in H. A in O. N in M. I in O. E & L verò abjiciuntur. Wie-
wohl der Mahne / welchen sich viele gelehrte und gute Poëten (die der auch vor-
treffliche Poët Herr M. Neumeister in seiner Anno 1695. zu Leipzig gehaltenen
Disputatione de Poëtis mit großem Fleiße zusammen getragen) mit ihren der
Welt communicirten herrlichen Gedichten gemacht haben / berühmt und unver-
welkt bleiben wird. Zudem werden sich noch immer Liebhaber von diesem süß-
sen Studiö finden / und ist also zu vermuten / daß auch die Posterität hier und
da gute und Christliche Poëten werde auffziehen und finden lassen. Hochg-
ehrester Herr Bräutigam. Ich würde mich kaum unterstanden haben /
von dieser Materie etwas zu schreiben / wenn mir nicht aus Ihrem Discurse an-
noch bekannt wäre / daß Sie bey Ihrem Studiis, wodurch Sie durch unermüdeten
Fleiß und Gottes gnädigen Segen ad summum eruditionis apicem gelangt sind /
die edle Poësie auch nicht liegen lassen / sondern zu Ihrem grossen Ruhme / un-
ter andern Gedichten / gar viele geistliche anmuthige Texte verfertigt / und dem
berühmten und excellencken Componisten / Herrn Capellmeister Telemanno,
unsrem bekannten und hoch-schätzbaren Freunde / damit etwas zu thun gegeben.
Noch ein größeres Lob verdienen Sie / daß Sie in Ihrer Jugend auch zugleich
der Music einige Stunden gewidmet / und mit Ihrer Stimme GOET gelobet
haben / wohl wissende / daß diese edle Kunst / wie sehr sie auch sonst von den meis-
ten verachtet wird / was Göttliches sey / denen Studiis nichts schade / sondern sie
vielmehr befördere / geschickte Redner / und viel glückliche Leute mache. Es sey
denn / daß einer sein natürlich Geschick dazu von GOET empfangen habe / der
thut allerdings wohl / daß er was anders lerne / und sich des gelehrenten Boxhor-
nii Worte anmercke / welche in seinen Epistolis p. 38. also zu lesen sind: Ut si-
mus Musici, beneficium naturæ est, cui invita hic non possumus reluctari.
In me certe, inquit, illud experior. Afrius ad lyram sum. Nemo infeli-
cius Musicam attingit, nemo, cum non succederet, facilius eam deposuit.
Memini in primis illis sex syllabarum rudimentis bene cantillandis dies qua-
tuordecim me fuisse occupatum, quibus exactis tantum perfeceram, ut
omnia ignorarem. Die Enge des Blattes läßt nicht zu / hiervon was meh-
rers zu schreiben. Ich habe auch deswegen die Feder nicht angesetzt / sondern
vielmehr meine Oblivance durch eine kurze doch wohlgezeichnete Gratulation
an den Tag legen wollen. Gewiß / ich freue mich von Herzen mit Ihnen /
Hochgeehrtester Herr Bräutigam / wenn Sie Ihr getreuer
GDI/

Gott / nach unermüdeten Fleiß und sauren Schweiß / den Sie auf niedrigen
 und hohen Schulen auf die studia gewendet / und dadurch zu einem berühmten
 und gelehrten Manne worden / welcher Gott und seinem Neben-Chri-
 sten rühmlich dienen kan / numehr so glücklich gemacht / und Sie in unserer
 Stadt durch seine sonderbare Providenz was Gutes / ich meyne / eine mit
 vielen unschätzbaren Tugenden begabten Ehe-Frau / an Ihrer herzlich-gelieb-
 testen **Jungfer Meuselin** / finden lassen. Ich werde die Wahrheit sagen/
 wenn ich den **Herrn D. Gebhard** / als einen grossen Liebhaber der Mu-
 sic, versichere / daß / wenn Sie heute an die acht Claves Muficales gedencken/
 die Sie ehemahls mit grosser Lust gelernt / Sie solche als gewisse Merckmah-
 le der ungemeynen Tugenden / womit die **Jungfer Braut** vor vielen pran-
 get / und an welchen Sie sich künfftighin mehr / als ein musicalisches Concen-
 tement, werden machen können / finden werden. Und wie kan es anders seyn/
 als daß Ihre **Hochgeehrte** / fromme und kluge **Eltern** selbst
 dem **Herrn Bräutigam** die süsse Hoffnung machen können / daß Sie
 an Ihrer Herz-geliebtesten **Jungfer Tochter** nichts / als

**Aufrichtigkeit/
 Bescheidenheit/
 Civilität/
 Demuth/
 Ehrlichkeit/
 Frömmigkeit/
 Geschicklichkeit/
 Häußlichkeit**

zu Ihrer sonderbaren Hersens-Freude antreffen werden? Wohl dem Manne/
 der ein solch Tugendfain Weib findet! Sie ist viel edeler / denn die köstlichste
 Perlen. Sie küssen demnach des Höchsten Hand / der Sie so glücklich gefüh-
 ret / daß Sie in Torgau dergleichen schönes Guth gefunden / und glauben da-
 bey / daß / so Sie **GOTT** in Ihrem Ehestande mit bitterm Creuz belegen sol-
 te / welches bey den Frommen nicht aussen bleibet / Er Ihnen dasselbe mit Sei-
 ner gnädigen Hülffe versüssen werde. Und darinn beschehet auch meine poëti-
 sche / doch herzlich-wohlgemeinte Gratulation:

Schük / O Gott / dis werthe Haar!

Daß es lebe ohn Gefahr!

Und solte sich das Creuz bey Ihnen auch einfinden!

So laß es alsobald hintwiederum verschwinden!

Friste Sie gesund und frisch!

Segne Bette / Haus und Tisch!

(het)

Sie / daß Ihr Wohlergehn in schönster Anmuth bliß.

So lang man Muficos und auch Poëten siehet.



AB 180007

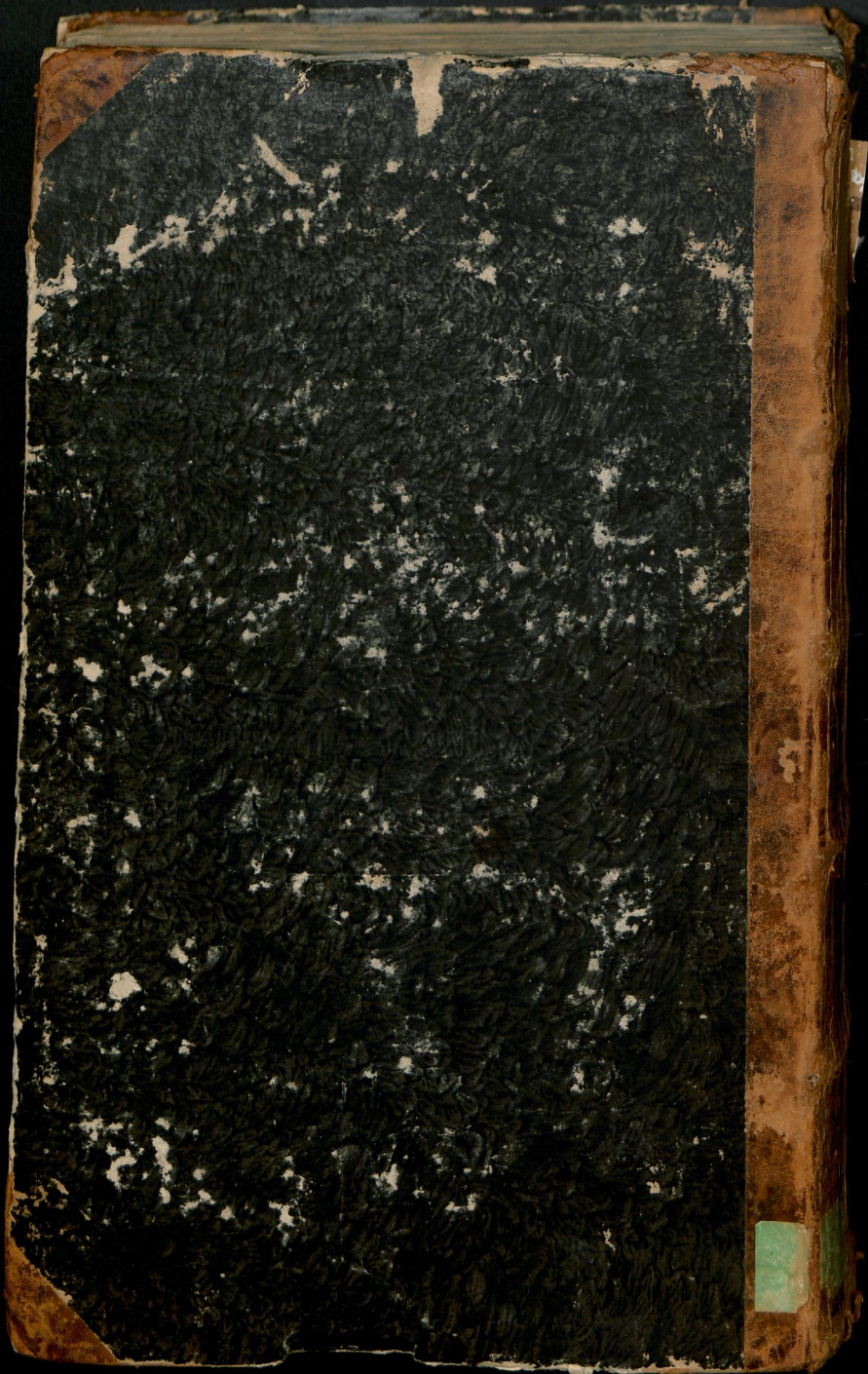
ULB Halle 3
002 378 078



Sb.

VD 77







AMICOS,
a ligant!

M. S!
Der Hoch-Edle / Beste und Hochgelahrte Herr /

**Herr D. Hiob Christ-
stian Bebbard /**

Hochberühmter MEDICUS zu Erfurt / Ihro Hoch-Zürst.
Durchl. zu Schwarzburg-Arnstädt / wie auch unter-
schiedlicher Grafen
Hochbestallter Leib-MEDICUS,

Mit
Der Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-
reichen Jungfer

Marien Magdalenen

Weuselin /

Des Hoch-Edlen / Besten und Hochgelahrten

Herrn D. Georg Ernst Weusels /

Wohlberuffenen Medici, auch wohlbestallten Stadt-
Physici allhier

Eheleiblichen ältesten Jungfer Tochter /

Den 29. Octobr. dieses 1709ten Jahres in Sorgau durch Priester-
liche Copulation ehelich verknüpfet wurde /

Colte
Dem Herrn Bräutigam

mit diesem Blatte aufwarten

Dessen
ergebenster Diener /

Joh. Christ. Urban.

INQALL / gedruckt bey Joh. Zachar. Hempen.